

Ein Miniatur-Kaufladen aus dem Historischen Museum Basel

Folgender Text widmet sich einem Miniatur-Kaufladen, welcher um 1770 entstanden ist. Obwohl das Gehäuse des Ladens und sein Sortiment in Miniaturformat gebaut wurden, hat er eine beachtliche Grösse. Er ist 44 Zentimeter hoch, 70 Zentimeter breit und 47 Zentimeter tief. Das Gehäuse des Ladens erinnert an Verkaufshäuser zeitgenössischer Weihnachtsmärkte. Die Form der Miniatur und die Bezeichnung „Laden“ weisen auf die Form des Markt-Verkaufs hin. Der Kaufladen hat einen rechteckigen Grundriss. Das Dach verläuft schräg nach oben, von hinten nach vorne. An der Vorderseite des Ladens sind Holzplatten an Scharnieren befestigt. So kann der Laden geschlossen werden.

Der Kaufladen ist aussen beige-braun und innen blau lackiert. Seine Grundfläche ist in der Mitte durch eine Wand getrennt. Die beiden Räume sind durch einen offenen Durchgang miteinander verbunden. Der linke Teil dient dem Verkauf von gemischter- beziehungsweise Kolonialware, während im rechten Ladenbereich Tuchwaren verkauft werden. In beiden Teilen des Ladens sind an den Wänden Tablare befestigt. Links sind Schubladen eingebaut, welche dem Lagern verschiedener Gewürze dienen. Im textilen Bereich steht in der Mitte des Raumes ein Tisch, zum Vermessen und Schneiden der Stoffe. Im Laden werden unter anderem Zucker, Zimt, Tabak, Seife, Schwämme, Flachs, Baumwollen-, Leinen- und kostbare Seidentücher verkauft. Die zweiteilige Struktur des Ladens und das grosse Angebot an Ware lassen daran zweifeln, dass es sich um eine Miniatur einer einfachen Verkaufsbude handelt, selbst wenn eine solche durch das Gehäuse angedeutet wird. Es könnte sich bei dem Objekt um eine Mischung zwischen Kaufladen und Kaufgewölbe handeln. Kaufgewölbe waren Handelsorte für grössere Mengen an Ware und waren auf den Zwischenhandel spezialisiert. Abbildungen solcher Kaufgewölbe finden sich als Miniaturen im Besteilmeier Katalog von 1803.

Der Miniaturkaufladen stammt aus dem Ostschweizer Dorf *Trogen* im Schweizer Kanton *Appenzell Ausserrhoden*. Das Objekt entstand Ende des 18. Jahrhunderts im Auftrag von Frau und Herr *Zellweger-Wetter*. Die Familie *Zellweger-Wetter* war eine von mehreren *Zellweger* Familien, welche im 18. Jahrhundert zur Weltspitze des Schweizer Textilfernhandels gehörte. Durch die wirtschaftliche Aktivität der Familien verwandelte sich der Ort *Trogen* von einer gewöhnlichen Landgemeinschaft zu einem städtischen Dorf, in welchem bedeutende architektonischen Werke, wie Wohnpaläste, Kirchen und Schulen entstanden.¹ Ende des 18. Jahrhunderts, als der Miniaturkaufladen in Auftrag gegeben wurde, zeichnete sich eine

¹ Eisenhut, *Iigfädlet*, 20-22.

Hochkonjunktur der Schweizer Textilfirmen Zellweger ab. Das Familienunternehmen besass neben seinem Hauptsitz in Trogen weitere Handelsgeschäfte in Lyon und Genua. Wie zum Beispiel die Firma *Gebrüder Zellweger und Comp.* oder deren Zweigfirma *Zellweger & Honnerlag*. Diese in europäischen Handelsstädten liegenden Sitze ermöglichten das Mitgestalten des globalen Textilmarktes.²

Das Kaufladenobjekt fungierte zur Entstehungszeit als Spielmittel für Kinder grossbürgerlicher Familien. Beim Spielen mit dem Objekt ging es nicht darum, den Verkaufsberuf zu lernen. Miniaturspielläden hatten den Zweck, die Kinder spielerisch an die abstrakte Welt der Wirtschaft und des Handelskapitalismus heranzuführen. Die Stoffe der Textilabteilung konnten ertastet und angeschaut werden, um sie in ihrem Wert beurteilen zu können. Um den Vergleich von Geld und Ware zu veranschaulichen, diente den Kindern der Münzenschlitz in der Verkaufstheke. Sie konnten lernen, welche Person sich welche Produkte leisten konnte. Während Frauen der Zellweger Familien Gewänder aus Seide trugen, kauften sich Arbeiterinnen Kleider aus bedruckten Baumwollstoffen. Beide Stoffe sind im Sortiment des Miniatur-Ladens enthalten. Kinder jungen Alters konnten im Spiel erkennen, welcher Gesellschaftsschicht welche Objekte und Materialien zugeordnet wurden.

Neben der Funktion als Spielmittel diente der Laden auch als Repräsentationsobjekt der Zellwegerschen Handelsfirma. Zu Zeiten der Entstehung des Ladens kam zur traditionellen Textilwarenproduktion und dem damit verbundenen Handel, der Roh- und Fertigprodukthandel hinzu. Alle Tätigungsbereiche der Firma sind im Sortiment des Ladens repräsentiert. Das Sortiment, welches im linken Teil des Ladens zu sehen ist, zeigt Produkte aus aller Welt. Der Handel damit ergab sich durch die internationale Vernetzung der Familiengeschäfte. Auf den Handelswegen, über welche Textilrohstoffe wie Seide und Baumwolle transportiert wurden, wurden weitere exotische Produkte importiert und weiterverkauft. Die Wichtigkeit der Stellung einer Fernhandelsfirma im globalen Handel bildet eine Tabak-Verpackung des Miniaturladens symbolisch ab. Darauf sind Abbildungen von Schiffen, Häfen und Hafenverkäufern zu sehen.

Der Miniatur-Kaufladen blieb bis zur Übergabe an das Museum in Familienbesitz. 1906 wird das Objekt dem *historischen Museum Basel* geschenkt. Die Hersteller*innen, sowie der Herstellungsort der Kaufladen-Miniatur sind nicht geklärt. Der Kaufladen entstand zu einer Zeit, in welcher es noch keine Produktionsstätten für Spielkaufäden gab. Diese formierten sich erst zu Beginn des 19. Jahrhundert mit der Industrialisierung. Kaufläden entstanden im

² Wenger, „Schweizer Stofffabrikanten“,

19. Jahrhundert in grossen Werkstätten, in welchen verschiedene Handwerkerinnen ihren Teil zum Objekt beitrugen. Während Möbelschreiner*innen für das Gehäuse zuständig waren, kümmerten sich Töpfer*innen um die kleinen Tongefässe und Zinner*innen um die Zinnkübel. Die Herstellung von Miniatur-Kaufläden bedingte immer mehrere handwerkliche Berufe. Es ist anzunehmen, dass vorindustrielle Objekte wie der Kaufladen, innerhalb eines Dorfes von Zunft zu Zunft wanderten, und dass sich dort die jeweiligen Handwerker*innen dem Laden annahmen und diesen mitgestalteten. Weil das Objekt die Familiengeschäfte der Zellweger repräsentierte, ist anzunehmen, dass der Laden eine im Auftrag entstandene Einzelanfertigung ist. Im *historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen* befindet sich ein 1787 datierter Kramladen, welcher möglicherweise in der selben geografischen Region entstanden ist. Der Kaufladen aus *St. Gallen* war ausschlaggebend dafür, dass der Laden aus Trogen, eindeutiger als zuvor, dem 18. Jahrhundert zugeordnet werden konnte. Die beiden Läden gleichen sich formal und inhaltlich in vielerlei Hinsicht. Sie sind ähnlich gebaut, ihr Schliessmechanismus ist der Selbe und sie beinhalten einige, nahezu identische Details, wie die Gewürzschubladen und die Papiertüten. Deshalb wird vermutet, dass beide Kaufläden in der Umgebung Ostschweiz in Auftrag gegeben wurden. Die Region ist für verschiedene Zünfte bekannt, welche sich kleinem exaktem Handwerk widmeten, wie zum Beispiel demjenigen der Möbelmalerei.

Laura Grubenmann

Literaturnachweise

Eisenhut, Heidi. „Vom Erfolg einer Textilhandelsfamilie vor 1800“, In: *Iigfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten*, hrsg. von Verein Textil 2017, Ausst-Kat. 30.4.17-29.10.17, Trogen: Museumskoordination Appenzell Ausserrhoden, Departement Bildung und Kultur, Amt für Kultur, 2017, S. 17-23.

Wenger, Susanne, “Schweizer Stofffabrikanten profitierten von weltweiter Vernetzung,“ *Horizonte: Das Schweizer Forschungsmagazin*, 5. Juni, 2018, <https://www.horizonte-magazin.ch/2018/06/05/stofffabrikanten-profitierten-im-18-jahrhundert-von-weltweiter-vernetzung/>.